

Ins Studium reinschnuppern

Vorlesungen für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler
an der Uni Bayreuth

Wer sich für ein Studium an der Uni Bayreuth interessiert und die Uni und den Wunschstudiengang vor Ort kennenlernen möchte, hat jetzt im Sommersemester auch die Möglichkeit, reguläre Vorlesungen in dem betreffenden Fachbereich zu besuchen.

Dazu gibt es ein breites Angebot an geeigneten Lehrveranstaltungen, das ab sofort auf einer neuen Internetseite zusammen mit weiteren Tipps und Hinweisen der Zentralen Studienberatung abgerufen werden kann. Die Seite ist zu finden unter www.studienberatung.uni-bayreuth.de in der Rubrik Studieninteressierte.

Die Teilnahme ist ohne Voranmeldung im gesamten Vorlesungszeitraum möglich. Damit können sich Studieninter-



In einzelne Fächer und Studiengänge können Interessierte jetzt an der Uni Bayreuth im Sommersemester reinschnuppern.

sierte nach den Abiturprüfungen ein individuelles Besuchsprogramm auf dem Campus zusammenstellen.

Beim Besuch der Vorlesung sollte man allerdings beachten,

dass es sich um eine reguläre Lehrveranstaltung handelt. Inhalte und Umfang des Lehrstoffes schreiten während eines Semesters sehr schnell voran. Eventuell wurden Grundlagen auch bereits im vorangegangenen Semester behandelt. Dies ist gerade im Sommersemester häufig der Fall. Der Besuch einer regulären Vorlesung soll vielmehr von den Inhalten des Studienfachs einen ersten Eindruck vermitteln.

Warum Körpersprache im Job wichtig ist

Es braucht nur wenige Sekunden: Kaum hat der neue Kollege oder die neue Abteilungsleiterin das Büro betreten, weiß man schon: „Ist mir sympathisch!“ oder: „Mag ich nicht!“ Vielleicht, weil er so zögerlich hereingekommen ist. Oder weil sie irgendwie arrogant wirkt - obwohl noch gar nichts weiter gesagt worden ist.

„Das Stammhirn entscheidet in diesem Moment nur: Will ich mit dem kommunizieren oder nicht?“, sagt Stefan Verra, der als Autor und Redner tätig ist. Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Das Gute: Man kann daran arbeiten, wie man es schafft, von Anfang an eine gute Wirkung zu erzielen. „Als Erstes sollte man sich darüber bewusst werden, dass der Körper intensiver spricht als Worte“, sagt Psychologin Monika Matschnig. Körpersprache sei mächtig. „Und sie wird immer wichtiger. Die Wirkungskompetenz hat mittlerweile die Sachkompetenz überholt“, so die Beraterin für Körpersprache. Heißt: Selbst wer hervorragendes Fachwissen hat, verliert mit einer unsicheren Körpersprache womöglich an Glaubwürdigkeit. „Ein Redner wird dann gut,

wenn er eine kraftvolle Körpersprache hat“, sagt Matschnig. „Es klingt zwar banal, aber ich sehe es selten, dass ein Redner auf beiden Beinen steht und eine gerade Kopfhaltung hat. Doch das vermittelt Kompetenz.“

Stefan Verra empfiehlt für einen überzeugenden Auftritt die NN-Regel, die Nase- und Nabel-Regel. Wer dem Gesprächspartner Nase und Nabel zuwendet, verdeutliche mit dieser frontalen Position, wer gemeint ist und dass die Botschaft wichtig ist. Zusatz-Tipp: Der Clint-Eastwood-Blick. Dazu den Kopf leicht nach vorn neigen und den anderen intensiv fixieren. „Damit erzeugt man eine enorme Nachdrücklichkeit“, so Verra.

Damit die Körpersprache ihre Wirkung voll entfaltet, sei es nötig, am Ende einer Aussage die NN-Regel und den Eastwood-Blick so lang wortlos beizubehalten, bis der andere eine Reaktion zeige. „Wer dabei spricht und erklärt, warum und wieso und weshalb, hat die Botschaft so verwässert, dass das Ergebnis wieder missverständlich ist“, sagt der Körpersprache-Experte. Besonders in angespannten Situationen sei diese Stabilität wichtig.



Stichwort Einfühlungsvermögen: „Es führt einfach zu mehr Toleranz, wenn ich empathisch bin“, sagt Matschnig. Der oder die Andere fühlt sich dann gesehen und wertgeschätzt. Körpersprache hängt natürlich auch immer vom Umfeld und der Funktion ab: „Wenn ich eine Präsentation halte, muss ich stark wirken. Wenn ich in ein Mitarbeitergespräch gehe, muss ich Empathie zeigen“, so die Psychologin.

Gespiegelte Körpersprache

Das Gegenüber zu spiegeln, erzeugt dabei einen besonders vertrauens- und sympathiefördernden Eindruck. Und zwar nicht, indem man eine Person nachäfft, sondern indem man sich angleicht. Beugt sich ein Teammitglied nach vorn und die hat die Arme auf dem Tisch, nimmt man ungefähr die gleiche Haltung ein. Lehnt er sich nach einiger Zeit zurück, ebenso. Es hilft auch, sich im Sprech-

tempo anzupassen. „Damit schafft man Berührungspunkte“, so Matschnig.

Ganz anders sieht es bei Gehaltsverhandlungen aus. „Dann muss ich mit einer gewissen Stärke auftreten“, betont die Psychologin. Das heißt: „Ich habe direkten Blickkontakt, eine feste sonore Stimme, ich fläze mich nicht hin, sondern sitze aufrecht mit beiden Beinen auf dem Boden und hebe das Brustbein an.“

Selbstreflexion

Grundsätzlich gilt: Je höher die Position einer Person im Unternehmen, „desto größer muss die Contenance sein, umso mehr muss sie darauf achten, wie sie wirkt“, sagt Diplom-Psychologin Matschnig. Das lässt sich trainieren, indem man in die Selbstreflexion geht und sich Feedback holt.

Ein Patentrezept für Wirkung gibt es dabei nicht. „Jeder kann nur seine individuelle Wirkung finden, die zu ihm passt“, sagt Matschnig. Aus einer introvertierten Persönlichkeit könne man niemals eine extrovertierte machen. „Das Versprechen, das uns das Gegenüber durch seine Körpersprache gibt, muss echt sein - innerhalb des Temperaments, das zu ihm passt“, so Stefan Verra.

Hiergeblieben!

Deine Zukunft auf dem Silbertablett



Bayreuth gibt dir Zukunft.

Kleinstädtischer Charme und Annehmlichkeiten einer Großstadt

Andi Schmidt arbeitet als Projektmanager im Bereich Transfer und Innovation an der Universität Bayreuth beim Institut für Entrepreneurship und Innovation. Seine Hauptaufgabe ist der Wissens- und Technologietransfer und das Netzwerkmanagement rund um die Universität. Nach drei Jahren im Bereich Brandmanagement beim Deutschen Fußball-Bund in Frankfurt kehrte er letztes Jahr nach Bayreuth zurück.



Im Interview spricht Andi darüber, warum er Bayreuth nie aus den Augen verloren hat und wieso die Stadt viel Potenzial hat.

Warum hast du dich entschieden, in Bayreuth zu bleiben bzw. zurückzukehren?

Bayreuth bietet die perfekte Mischung aus kleinstädtischem Charme und den Annehmlichkeiten einer Großstadt – alles, was man braucht, aber ohne das Chaos und den Lärm. Die Stadt hat zudem ein reichhaltiges Angebot an Freizeit-, Kultur- und Sportaktivitäten, was sie für mich besonders lebenswert macht.

Warum ist Bayreuth ein guter Ort zum Leben und Arbeiten?

Bayreuth ist ideal gelegen zwischen dem Fichtelgebirge und der Fränkischen Schweiz, was es mir ermöglicht, schnell in der Natur zu sein und meinen Hobbys nachzugehen. Die Stadt bietet eine ausgezeichnete Kombination aus Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie Kulturangeboten. Restaurants, Bars und ein vielfältiges Sportangebot bereichern das Leben, während die nahe Natur ideale Bedingungen für Ausgleich und Erholung schafft.

Hast du ein Hobby, das du hier ausleben kannst?

Ich bin leidenschaftlicher Mountainbiker und genieße es, mit meinem Hund und meiner Familie draußen zu sein. Die Landschaft rund um Bayreuth, insbesondere das Fichtelgebirge und die Fränkische Schweiz, bietet hervorragende Bedingungen für ausgedehnte Radtouren und Spaziergänge. Auch die Biergärten und Wandermöglichkeiten tragen zu einer hohen Lebensqualität bei.

Warum hat Bayreuth Karrierepotenzial?

Durch die Präsenz etablierter Unternehmen, gepaart mit der dynamischen Universität Bayreuth, besteht großes Potenzial für den Transfer von Forschungsergebnissen in Start-ups oder Firmen. Dieses Netzwerk aus Wissenschaft und Wirtschaft schafft exzellente Karrieremöglichkeiten in der Region und bietet großes Potenzial für die Zukunft unseres Wirtschaftsstandortes.

Was gefällt dir an Bayreuth besonders? Hast du einen Lieblingsplatz?

Ich verbringe meine Zeit besonders gern in den idyllischen Gässchen der Bayreuther Innenstadt mit ihren Restaurants und Kneipen sowie im Umland. Ein Lieblingsort von mir ist der Weg zur Theta, um im dortigen Biergarten einzukehren. Auch die Wilhelminenaue bietet viele Möglichkeiten, die ich schätze.

Was ist wichtig, um in einer neuen Stadt anzukommen und sich zuhause zu fühlen?

Für mich sind soziale Kontakte entscheidend: Familie, Kolleginnen und Kollegen oder Kontakte in Sportvereinen und an der Universität helfen mir, mich schnell einzuleben und wohlfühlen. Bayreuth und die Region Oberfranken bieten dafür die besten Voraussetzungen.